

Zeitschrift XXX, S. 141 — 296) untersucht Th. Ilgen die ältere Ueberlieferung zur Geschichte und zur Legende der 11 000 Jungfrauen. Er verfolgt in gelehrter und teilweise weit ausholender Forschung die allmähliche Ausbildung der Tradition, deren schriftliche Fixierung nicht über die Mitte des 9. Jhs. (Wandalbert von Prüm) zurück belegt werden kann und die erst allmählich den Märtyrerinnen Namen gibt. Die hl. Ursula wird sogar nicht vor dem 10. Jh. und zunächst nicht an der Spitze genannt. Wie weit die zahlreichen und meist unter lebhafter Polemik vorgetragenen Einzelergebnisse stichhaltig sind, ist ohne eingehende neue Forschungen nicht zu entscheiden. Die Meinung, dass der *Sermo in natali ss. Virginum* nicht im 9. Jh. und nicht in Köln, sondern in Essen im 12. Jh. entstand, scheint auf den ersten Blick recht diskutabel. Für gesichert wird sie aber nicht gelten dürfen. Noch weniger ist das bei den Ausführungen über die beiden Fassungen der *Passio* der Fall. Ob die Fassung *'Regnante domino'* oder die Fassung *'Fuit tempore pervetusto'* älter ist, bedarf noch näherer Prüfung; die gegen den an Erzbischof Gero (969 — 976) gerichteten Prolog vorgebrachten Gründe genügen nicht, ihn ernstlich als spätes Fabrikat zu verdächtigen. Ohne Zweifel kommt der seit dem Beginn des 12. Jhs. in Köln mit grösstem Eifer betriebenen Suche nach Reliquien auch für die Entwicklung dieser Legende Bedeutung zu. Aber die Einzelaufstellungen Ilgens werden trotz des grossen daran gewandten Scharfsinns voraussichtlich nur sehr bedingt, wenn überhaupt, Anerkennung finden dürfen. Die Ausführungen über die Inschrift des Clematius sind in ihrem Endergebnis m. E. offenkundig verfehlt. Es ist kein Beweis dafür erbracht, dass den literarischen Zeugnissen die Priorität vor dem Stein gebührt, oder dass dieser 1647 noch nicht existiert haben kann. Es liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, dass er schon im Anfang des 12. Jhs., seit von ihm in der Literatur die Rede ist, vorhanden war, und er dürfte damals nicht frei erfunden worden sein, denn damals hätte ein Fälscher wohl einen weniger anstössigen Text zustande gebracht. Vermutlich handelt es sich um verständnislose Ergänzung der Abkürzungen einer echten römischen Inschrift; vielleicht ist ein Versuch, diese zu rekonstruieren, für den Spezialisten nicht aussichtslos. Noch weniger vermögen wir Ilgen in den Bemerkungen über den Ager Ursulanus und das Machabäer- und das Maximinkloster zu folgen. Für den gegen Helias Mertz